

Erster Sommer-Gebirgs-Wiederholungskurs der Berner Division

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erster Sommer-Gebirgs-Wiederholungskurs der Berner Division

(th.) Samstag, den 14. Juli, wurden im Berner Oberländer Gletscherdorf nach einem anstrengenden, aber schönen Gebirgsdienst 170 braungebrannte Wehrmänner als Gebirgs-soldaten nach Hause entlassen. Der Kommandant der 3. Division, Oberst-divisionär Jahn, bezeichnete die vom EMD beschlossene Neuerung der Gebirgsausbildung unserer Armee als eine dringende Notwendigkeit und zollte den Kursteilnehmern für ihre Leistungen wie auch dem Kurskommandanten, Hptm. Paul Freiburghaus (Laupen), und seinem Mitarbeiterstab, für die umsichtige Vorbereitung und Durchführung des ersten Sommergebirgs-WK, seine volle Anerkennung. Der Versuch dieses Gebirgs-WK ist in allen Teilen restlos gelungen und es erfüllt alle Beteiligten mit Dank und Genugtuung, daß er auch ohne ernstlichen Unfall abgeschlossen werden konnte.

Die Detailwoche über dem Eiger-gletscher

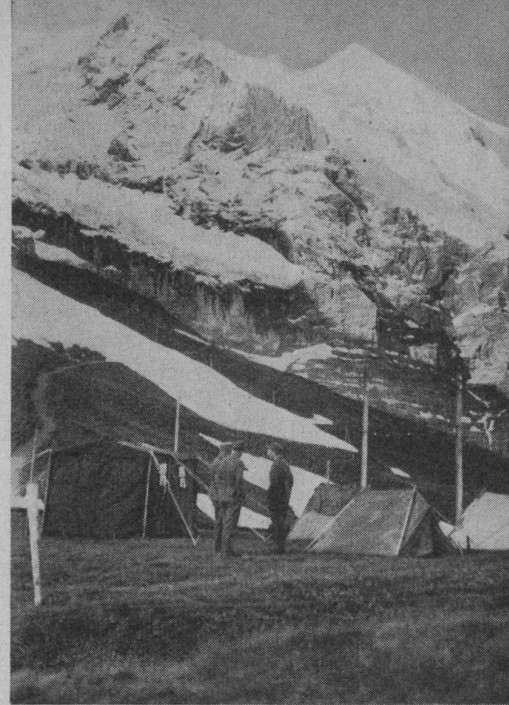
Die erste WK-Woche war im Rahmen der Kleinen Scheidegg und des Eigergletschers der alpinechnischen Detailausbildung reserviert, wobei das Felsgelände des Rotstocks und der Felsen über dem Eigergletscher ideale Ausbildungsmöglichkeiten für die Felsarbeit boten. Infolge der noch tiefen Schneedecke über dem Eigergletscher mußte die Eisarbeit auf die zweite Woche im Raume des aperen Oberen Grindelwaldgletschers verlegt werden.

Die Kursteilnehmer wurden in

fünf Züge eingeteilt, die sich zusammen in 16 Klassen unterteilten, in denen sich wiederum die Zweier- oder Dreierseilschaften bildeten. Jeder Klasse war ein alpinechnischer Klassenlehrer zugeteilt, der in der Regel Träger des Hochgebirgsabzeichens der Armee war oder wurde. Während die Klassenlehrer alle Grade, vom Gefreiten bis zum Offizier bekleideten und bei ihrer Auswahl nur auf die alpinechnische Erfahrung abgestellt wurde, waren die den Klassen zugeteilten taktischen Chefs Offiziere, welche die Waffen- und Gefechtsausbildung leiteten.



Die letzten beiden Tage der ersten Woche wurden in einem Zeltbiwak auf dem Fallboden verbracht, wo den angehenden Gebirgssoldaten bei wechselndem Wetter die ersten Eindrücke der Härten des Lebens und Kämpfens im Gebirge vermittelt wurden. Die eigentliche alpinechnische Detailwoche, die auch eine Instruktion über den Bau von Schneebiwaks



Am Fuße der Eignordwand, auf dem Fallboden unterhalb der Station Eigergletscher der Jungfrauabahn, bauten wir in der ersten WK-Woche unser Zeltlager auf, das trotz Regen und Schnee bezogen werden mußte, da unser Kommandant darauf ausging, uns rechtzeitig an die Härten des Gebirgslebens zu gewöhnen. Wir haben ihm nicht gegrollt, sondern herausgefunden, daß man auch am Rande des ewigen Schnees im Zelt gut aufgehoben ist, wenn man sich mit gutem Willen auf die Einrichtung versteht.

umfaßte, wurde durch eine noch in der Nacht begonnene Uebung im Tschuggen- und Lauberhorngebiet beschlossen. Es gab hier vor allem praktische Führungsaufgaben, wobei auch der Umgang mit Karte, Kompaß und Höhenmesser eingeflochten wurde.

Die gebirgstechische Woche

Die zweite Woche brachte in der weiteren Umgebung Grindelwalds die Waffen- und Gefechtsausbildung im alpinen Gelände, wobei vor allem die taktischen Führer der Klassen zum Einsatz kamen. Die Bau- und Verbindungstruppen arbeiteten auf ihren Spezialgebieten und konnten hier wertvolle Erfahrungen sammeln. In der Taktik wurde nicht über den Rahmen der kämpfenden Seilschaften, Patrouillen und kleinen Detachemente hinausgegangen. Die Wehrmänner kamen mit Karabiner, dem im Gebirge so wichtigen Zielfernrohr-Karabiner, der Maschinenpistole, dem leichten Maschinen-

Ein besonders wichtiges Gebiet bildet neben der Felsausbildung die Ausbildung in Firn und Eis. Unser Bild zeigt eine Ausbildungs-klasse beim Anseilen der Seilschaften auf dem Oberen Grindelwaldgletscher.



gewehr und Handgranaten reichlich zum Scharfschießen. Diese Ausbildung wurde mit einer höchst instruktiven Demonstration der Sappeure über Wegverbesserungen und Geländeverstärkungen im Gebirge abgeschlossen. Die ganze Kompagnie sah auch die Demonstration eines Stoßtrupps im Gebirge, mit allen Infanteriewaffen, Handgranaten und Sprengstoffen. Eine nur von oben her erreichbare feindliche Felsstellung wurde durch einen mutigen Grenadier mittels eines Kreuzhakens als Sprengstoffträger, durch Abseilen an steiler Felswand ausgenommen.

Für alle diese Uebungen boten die Felsbänder und -wände beidseits des Oberen und Unteren Grindelwaldgletschers ideale Ausbildungsmöglichkeiten. Grindelwald, seine Bevölkerung und Kurgäste, zeigten für den zeitweiligen Schlachtenlärm über den Gletscherschluchten viel Interesse und Verständnis.

Die zweite Ausbildungswoche wurde mit einer kombinierten Uebung im Faulhorngebiet abgeschlossen, wobei eine rote und blaue Partei, die in der Nacht Zelt- und Felsbiwaks zu beziehen hatten, um die Uebergänge nach Interlaken und Iseltwald kämpften. Recht deutlich kam in diesen bescheidenen Manövern der im Gebirgskrieg immerwährende Kampf um die beherrschenden Höhenstellungen und die Notwendigkeit der Ueberraschung zum Ausdruck. Am frühen Samstagmorgen erfolgte Uebungsabbruch und nach einem unvergleichlich schönen Sonnenaufgang über dem Faulhorn sammelte sich die WK-Kompagnie zu einer Bergpredigt am Bachalpsee, deren Eindruck wohl allen Teilnehmern noch lange haften bleiben wird.



Die dritte Woche bringt den Höhepunkt

Dem zweiten WK-Sonntag folgte nur eine kurze Nachtruhe. Schon kurz vor sieben Uhr am Montagmorgen stand die Kompagnie in vier Detachements unterteilt am Ausgang des Sphinxstollens, um, mit großen und schweren Packungen versehen, den Marsch in die Ausbildungsräume der letzten WK-Woche anzutreten. Noch verdeckte tiefer Schnee die Spalten des Aletschgletschers und ungastlicher Westwind trieb Wolken und Nebelfetzen über die sich verhüllenden Gipfel, als die Detachements auf Skis Richtung Finsteraarhorn- und Konkordiahütte abfuhren. Neben den Funkgeräten wurden auf Kanadierschlitten auch 450 Kilo Holz in die Hütten verfrachtet.

Dieser großen Marsch- und Trans-

Die zugeteilten Maultiere waren unsern Gebirgssoldaten treue und unentbehrliche Helfer. Sie besorgten während der Uebungen den Nachschub in die Stellungen und, wie auf diesem Bilde ersichtlich, auch in das Zeltlager unter dem Eigergletscher, wo wir trotz Kälte und Schnee in den Gotthardzelten der Armee Ruhe und Geborgenheit fanden.

portleistung bei unsichtigem Wetter folgte ein Schneebiwak im Raume des Oberen Mönchsjochs und der Grünhornlücke, wobei diese wichtigen Uebergänge von den Detachements in der Nacht zu verteidigen oder anzugreifen waren. Mancher der Gebirgssoldaten hat wohl in dieser Nacht zweimal fester auf die Zähne gebissen und diesen «Höllenkampf» innerlich vielleicht auch etwas verflucht. Doch heute ist nur die Erinnerung an die Notwendigkeit solcher Uebungen geblieben.

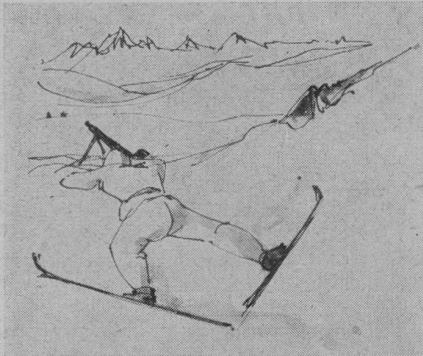
Dieser ersten Uebung, welche eine Zusammenfassung und Vertiefung des in den beiden ersten Wochen Gelernten brachte, folgten am nächsten Tag einige Patrouillenunternehmungen mit scharfer Munition sowie einige praktische Repetitionen der Detailausbildung in Fels und Eis, wie zum Beispiel die Rettung aus Gletscherspalten.

Die beiden letzten WK-Tage über 3000 Meter brachten die lange auf-



Abstieg vom Mönch. Im Hintergrund, überragt vom stolzen Finsteraarhorn und dem Agassizhorn, die Fiescher- und Grünhörner; alles Gipfel, die am gleichen Tag von andern Seilschaften der Kompagnie bestiegen wurden.

geschobene Belohnung aller Härten und Leistungsanforderungen eines harten Gebirgsdienstes. Die Patrouillen- und Seilschaftsführer erhielten die willkommene und so sehnsüchtig erwartete Gelegenheit, sich und ihre anvertrauten Leute alpinechnisch zu bewähren. Dank den guten Witterungsverhältnissen konnten von den Seilschaften der Kompagnie am gleichen Tage das Finsteraarhorn über



Lmg-Stellung auf überhöhtem Wächtengrat am Joch.

den Hugisattel, die Fiescher- und Grünhörner, das Große Wannhorn und der Mönch über den Ost- und Westgrat bezwungen werden. Es war ein selten schöner Augenblick, am Mittwochmorgen der 3. Woche vom Mönch aus auf allen Gipfeln gleichzeitig den Anstieg der Seilschaften zu verfolgen oder den Genuß der vom Hugisattel am Seil abfahrenden Grüpplein mitzuerleben. Für viele der Wehrmänner war es das erste Mal, daß sie in ihrem Leben über 4000 Meter hinauskamen.

Das Programm des letzten Tages konnte nur teilweise erfüllt werden, da der Angriff auf die Jungfrau in-

folge des schlechten Schnees, des einbrechenden Nebels und der zu Tale donnernden Naßschneelawinen vorzeitig abgeblasen werden mußte. Nur eine vorausgehende Zweierseilschaft erreichte im steilen Aufstieg durch den Gletscherabbruch den Rottalsattel. Aus dem gleichen Grunde mußte der geplante Abstieg der Kompagnie vom Joch über das Untere Mönchsloch und die Berglühütte nach dem Unteren Grindelwaldgletscher unterbleiben.

Die schönen Tage im Jungfrau-gebiet brachten aber zweifellos den Höhepunkt des Sommergebirgs-WK, der die zu Gebirgssoldaten herangereiften Kursteilnehmer nicht nur die wahrhaftige Berg- und Seilkameradschaft, sondern in seltener Eindrücklichkeit auch die Schönheit und die Gefahren unserer Bergwelt erleben ließ.

Erfahrungen

Es wäre heute noch zu früh, um an dieser Stelle allgemeingültig auf die Erfahrungen einzugehen, welche aus den neu geschaffenen Gebirgs-WK der Heeresseinheiten hervorgehen. Dafür müssen auch die Berichte der übrigen Kurse abgewartet werden. Es darf aber heute schon festgestellt werden, daß diese Neuerung einer dringenden Notwendigkeit entspricht und des weiteren Ausbaues bedarf. Einleuchtend ist auch die sich immer wieder zeigende Tatsache, daß in drei WK-Wochen noch keine vollwertigen Alpinisten herangezogen werden können, und daß der in dieser Zeit erreichte Ausbildungsstand sich sehr rasch wieder verflüchtigt, wenn der betreffende Wehrmann nicht aus eigenem Antrieb und Anlehnung an die im Gebirgs-WK erhaltene Freude am ge-



Ueber die reiÙende Flut der entfesselten Lùtschine wurden von Stein zu Stein Stämme und Uebergänge gelegt. Sie dienten der Verankerung der Verdämmungen und dem Transport des Kompressorenkabels der Bohrhämmer, mit denen die Sprengung einzelner, die Wasser ablenkender Felsen vorbereitet wurde.

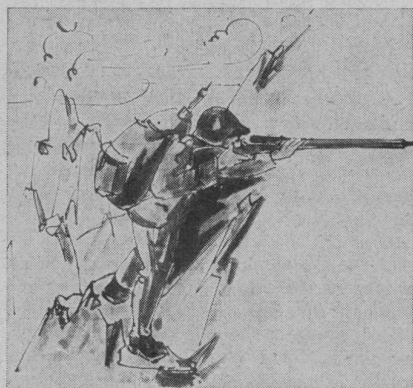
sunden Alpinismus, auch außerdienstlich alpinistisch tätig bleibt. Schon allein aus diesem Grunde darf die freiwillige und außerdienstliche Gebirgsausbildung nicht mutwillig zerschlagen und still beerdigt werden. Es ist ein Gebot der Klugheit, daß sie bestehen bleibt, um einerseits den Gebirgs-WK der Armee einen Harst vorgebildeter und freudiger Alpinisten zu sichern, und auf der anderen Seite dazu beizutragen, den in diesen Spezialdiensten ausgebildeten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eine billige Möglichkeit zur Erhaltung und Erweiterung ihrer alpinechnischen Ausbildung zu bieten.

Bewährt haben sich in diesem

Nach einer fast 24stündigen Manöverübung, die auch ein Fels- und Zeltbiwak einschloß und im Morgengrauen mit einem Handstreich auf die Faulhornübergänge nach Interlaken abschloß, fand die zweite WK-Woche mit einer Bergpredigt der Kompagnie am Bachalpsee ihren Abschluß. Die lockenden Gipfel der Schreck- und Fiescherhörner, die vor einem blauen Himmel im funkelnden Weiß erstrahlten, bildeten gerade den richtigen Rahmen, um die markanten Worte der Besinnung unseres Feldpredigers gewichtig zu unterstreichen.



Dienst auch die dem Kurs zugeteilten Bergführer, die Gefreiten Emil von Allmen und Fritz Jaun (Lauterbrunnen), deren Können und Erfahrung der Kursleitung auf allen Gebieten sehr zustatten kamen. Anlässlich des Schlußrapportes in Grindelwald hat der Kommandant der 3. Division mit Recht darauf hingewiesen, daß in Zukunft vermehrt darauf zu achten ist, daß der Gebirgssoldat nicht zum Lasttier de-



Wie der Gemsjäger auf steilem Felsband, muß auch der Gebirgssoldat zu zielen und zu treffen wissen.

gradiert wird, sondern noch mehr als früher das Zusammenspiel mit den Träger- und Saumtierkolonnen zu üben sei. Er griff auch das Problem des Einsatzes von Flugzeugen auf, die immer mehr zur Versorgung der Gebirgstruppen mit Holz, Munition und Verpflegung heranzuziehen seien. Es ist an der Zeit, daß auch die Armee auf diesem Gebiet mit praktischen Versuchen nicht zurückhält.

Abschließend sei auch das gute Verhältnis mit der Bevölkerung und

den Behörden von Grindelwald, mit der Leitung der «Scheidegg»-Hotels und des Berghauses Jungfrauoch erwähnt, die unseren Wehrmännern weitgehend entgegenkamen und für die Besonderheiten ihres Gebirgsdienstes volles Verständnis zeigten. Das einzige schwarze Schaf, jener Hotelier in Grindelwald («Post» und «Kreuz»), der unseren Wehrmännern ein gewöhnliches Glas Süßmost für 75 Rappen verkaufte, wurde durch unsere Gebirgssoldaten selbst kuriert, indem sein Lokal in stiller Uebereinkunft einfach gemieden wurde. Das sei abschließend als warnendes Beispiel für andere noch am Rande vermerkt.

Ein Wunsch sei noch an die Abteilung für Sanität des EMD gerichtet: Die fünf Mannschaftsbaracken, die der Armeecapotheker nun seit



Zeltlager im Gebirge.

Jahren trotz anderweitigen Möglichkeiten mit seinem Material belegt, sollten nun endlich im Interesse der Gebirgsausbildung unserer Armee geräumt werden. Es ist unverständlich, daß dies trotz der seit Monaten zurückliegenden Empfehlung und Zusage des Chefs des EMD noch nicht geschehen ist. Zum mindesten sollte einmal von blauer Seite ein wenig guter Wille gezeigt werden. Wie uns von fachmännischer Seite erklärt wurde, sollte es mindestens möglich sein, das Material in den übrigen Baracken (Holzschemel, Matratzen und Woldecken) so zusammenzurücken, daß noch eine zweite Baracke für die Gebirgskurse frei wird. Es war im Sommergebirgs-WK ein fast unerträglicher und auch von den Aerzten gerügter Zustand, daß, weil dieses kleine Entgegenkommen bei der Abteilung für Sanität fehlte,

Gipfelrast der Seilschaften und Patrouillen auf dem Mönch (4099 m).



Die Seilschaft zu zweien oder zu dreien ist die kleinste, in Freud und Leid aufeinander verschworene Gemeinschaft unserer Gebirgssoldaten. Am Seil zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden sein, fordert die Kameradschaft der Tat; ohne sie droht am Berg das Unheil. In den Felsen über dem Eigergletscher, am Rotstock, erhielten die Seilschaften während Tagen Gelegenheit, sich in der Handhabung des Seiles und dem flüssigen Zusammengehen zu üben.

120 Mann in einer für 70 Mann berechneten Baracke schlafen mußten. Der Berichterstatter macht diese Bemerkungen aus eigenem Antrieb und hofft, daß man an maßgebender Stelle endlich ein Einsehen in dieser Sache hat und nicht immer mit neuen und sturen Ausreden kommt. Im übrigen ist es verwunderlich, daß man den Empfehlungen und Wünschen des Chefs des EMD so wenig Rechnung trägt.



Im Sommergebirgs-WK wurde auch exerciert, kurz, aber gut, und jeder der Gebirgssoldaten wußte, worauf es ankommt.

